

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 40

Artikel: Schwertheil
Autor: Hutten, Ulrich von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hyänen

(Allen Kriegsmachern gewidmet)

Ihr macht Geschäfte mit dem Mord und seid
Fett von Moral bis an den Hals, ihr Schufte;
Ihr freut euch inniglich der blutigen Zeit,
Frohlockt: kein Geld geb's, das je übel dufte.
Stinkende Schacherer, laßt Ihr frech die Welt
Zur Wüstenei für hundert Jahre werden
Und triumphiert: wir machen Geld, Geld, Geld,
Und wir nur sind die wahren Herren auf Erden!

Ja, triumphiert und sackt voll Wollust ein —
An Eurer eigenen Eier müßt Ihr verreden.
Haß wird und Rache einst die Erde sein,
Für Euch ein Greuel und ein einziger Schrecken.
In Euren Träumen drohen blutige Hände,
Euch zu erwürgen, und Ihr werdet wachen
Und jammern um ein armes, stilles Ende.
Und alle Höllen werden hohnvoll lachen.

Und Eure Söhne, bis ins Mark verderbt,
Fäulnis wird sie, lebendigen Leibes, schänden,
Und Eure Töchter, die Euch stolz beerbt,
Sie werden Huren und im Tollhaus enden.
Und Euer Grab wird ein Schindanger sein,
Ob Gold und Marmor noch so prunkvoll lügen.
Stinkende Schacherer: sackt nur ein, sackt ein —
Gott lebt! Der Richter läßt sich nicht betrügen.

Der eiserne Regierungsrat

(Eine Anregung)

Nachdem man in Berlin bereits so weit vorge-
schritten ist, daß man einen hölzernen Hindenburg
vollgenagelt hat, dürfte die Frage erlaubt sein, ob es
nicht an der Zeit wäre, auch bei uns in der Schweiz
für die Zukunft etwas zu tun.

Wie wäre es beispielsweise mit einem eisernen
Regierungsrat? Wir wollen keine Namen nennen;
aber wir sind überzeugt davon, daß es da und dort
einen Regierungsrat gibt, der es verdiente in Holz
ausgehauen und gehörig vernagelt zu werden. Ab-
gesehen davon, daß damit Geld zu verdienen wäre,
könnten unsere allfällig vorhandenen Nachkommen
aus den eisernen Denkmälern ohne allzugroße Ueber-
anstrengung eines eventuell noch vorhandenen Gehirns
herausfinden, wie die Heroen unserer Tage in der
Schweiz ausgefallen haben. Als Inschrift empfehlen
wir:

Dieses ist der Regierungsrat A. A., der die Mäßig-
keitsbewegung zu hoher Blüte brachte. Er starb an
Alkoholvergiftung im Jahre

oder:

Dieses ist der Regierungsrat B. B., der die Polizei-
stunde so wenig wie das Pulver erfunden, erstere
aber begönnerd und lange am Leben erhalten hat.
Er starb um 11 Uhr 55 Minuten an Schlaflosigkeit.

oder:

Dieses ist der Regierungsrat C. C., der zu den bereits
bestehenden 769 Automobilgesetzen noch ein weiteres
erfunden hat. Er wurde im Jahre . . . von einem
Automobilisten, der sämtliche Automobilgesetze aus-
wendig gelernt hatte und daran verrückt wurde,
überfahren und starb.

Es ließen sich noch viele Beispiele anführen. Aber
da das Schweizervolk ohnehin genug angeführt wird,
wollen wir es dabei bewenden lassen. Vielleicht
finden sich zwei wackere Bürger, die eine Initiative
einleiten. Es bietet sich Gelegenheit, Stadt-, Kan-
tons-, Regierungs- oder gar Schulrat zu werden.
Ungeannt, doch wohlbekannt.

Klimatisches

Italienische Blätter beklagen sich, daß
in Lugano deutsche Journalisten italienische
Luft atmen.

Das „St. Galler Tagblatt“ hat unlängst
gefunden, daß die Luft am Bodensee einem
italienischen Diplomaten zu deutsch sein müsse.

Die klimatischen Verhältnisse in einem
Gebirgslande sind halt gar verschieden.

Auch Einer.

Ein langer Rest

Wir haben bei Romy zehn Meter Schützen-
gräben genommen; auf dem Rest der Front
keine Veränderung.

Jng.

Kompensationen

Da die Engländer zur Hebung der Si-
zivilisation auf dem Kontinente jetzt auch die
Buschmänner aufgeboten haben, erlaubt
sich der „Nebelspalter“ die Anfrage, ob der
Kontinent dafür als Kompensation seine
Buschklepper ausführen darf?

Schwertheil

Als mich ein Weiberschoß gebar,
Da wußt' ich nicht, was heilig war.
Komm' ich dereinst zum Weltgericht,
Was heilig ist, ich weiß es nicht.

kein Pfaffe und kein Sakrament
Wußt' Rat zu geben wohl am End'.
Was ist die Frucht? Was ist die Saat?
Von jedem Speere tropft Verrat!

Schwert! Nimm nun deinen freien Lauf!
Ist dieses Leben lebenswert?
Welt, heile dich am scharfen Schwert
Und richte dich am Eisen auf!

(Ulrich von Hutten)

Kultur

Man liest im „Cacao“, offizielles Handelsblatt
der Sudaneger, folgendes:

Der Frauenverein der Sudaneger hat beschlossen,
Missionare zur Verbreitung der christlichen Religion
nach Europa zu schicken.

Letzte Nachrichten:

Die ersten Pioniere der christlichen Zivilisation
sind schon in Europa eingetroffen, aber sie dringen
nur sehr schwer in dieses noch völlig unzivilisierte
Land ein. Auf ihre friedlichen Absichten hin wurden
sie vor die Häuptlinge der größten Stämme geführt
und erdrosselt. Die milden Europäer opferien zum
Dank ihrem Kriegsgotte und sangen Nationalhymnen.
(Von unserm Spezial-Korrespondenten):

Ich bin zur Zeit Liffboy in Zürich. Ein Wort,
das bei den Europäern viel gebraucht wird, ist „die
Kultur“. Ich konnte trotz gründlicher Nachforschung
den Sinn dieses Wortes noch nicht feststellen. Unter
anderen habe ich darüber einen baprischen Soldaten
befragt. Aber er war sich selbst über die Bedeutung
des Wortes nicht klar; er sagte mir aber, es müsse
etwas sehr gemeines sein, da man deswegen immer
Krieg führen müsse; er werde aber, hat er hinzu-
gefügt, solange dreinhauen, bis die sakrische Kultur
endlich mal aufhöre, daß man wieder für eine Zeit
lang sei Kueh hält. Demnach sei zu begreifen, daß in
einem Erdteil, in dem noch so viel Kultur ruuchert, noch
keine Spur von Zivilisation zu finden sei. Sehr be-

Politicus

trübend und entehrend aber für die Mejer ist, daß
sich manche Vertreter der schwarzen Kasse hergeben,
für die Kultur zu kämpfen. Zürich, der Ort, an dem
ich mich befinde, ist gewissermaßen eine Oasis. Das
heißt, man kennt auch dort die christliche Religion
noch nicht; im Gegenteil, man bekämpft sie mitunter
sehr heftig in öffentlichen Vorträgen. Dort wird unser
Christengott verhöhnt und seine Nichtigkeit bewiesen,
man darf ihn ruhig beschimpfen; sehr gefährlich aber
ist es, gegen den Nationalgott etwas zu sagen, er
heißt Svingli; es scheint auch eine Art Kriegsgott
zu sein, denn auf einer Statue trägt er ein Schwert
als Attribut.

27.

Ein böser Refrain

Die Seiten sind vorüber, wo
Wir sorglos leben konnten,
In welchen wir vergnügt und froh
Am süßen Glück uns sonnten.
Nun wird ein minus uns statt plus
Ins Kontobuch geschrieben —
Zum Teufel ist der Spiritus,
Das Phlegma ist geblieben.

Wie nahmen wir den Mund so voll,
Sitzend auf hohem Gaule,
Tagtäglich mehr der Kamm uns schroll,
Das Selt troff uns vom Maule.
Jetzt ist nun abgekühlt das Blut,
Die G'luschten sind vertrieben —
Zum Teufel ist der Uebermut,
Der Kater ist geblieben.

Der Geldsack macht die Hungerkur,
Die Kasse hat was Oedes,
Und mancher, der per Auto fuhr,
Sährt heute nur „per pedes“.
Die schönen Tage sind jetzt eg,
Wir deliktier'n die Grieben —
Zum Teufel ist die Zeit des Speck's,
Die Schwarten sind geblieben.

Die Lage ist jetzt ganz fatal,
Das läßt sich nicht bestreiten,
Die Menschheit sieht zu ihrer Qual
Sich rück- statt vorwärts schreiten.
Mit Angst und Trauern sieht die Welt
Den Friedenstraum zerfließen —
Zum Teufel ist das viele Geld,
Die Schulden sind geblieben!

Janus

oo
Weinernte. Nun wird der Weinberg voller Leben;
die Menschen steigen in die Reben,
und was sie nun ein Jahr betreit,
das ernten sie mit Fauchzen heut'.
Der beste, den sie kelteren ein,
ist der alkoholfreie Meißener Wein.